

Rathausempfang für den koptisch-orthodoxen Papst Tawadros II. am 13. Mai 2019

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,
es ist mir eine große Ehre, Eure Heiligkeit, Papst Tawadros II. heute Morgen im Rathaus der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf zu begrüßen.

Der letzte Besuch eines koptisch-orthodoxen Papstes in Düsseldorf liegt lange zurück: Die Stadtchronik besagt, dass 1992 seine Heiligkeit, Papst Shenouda III., hier im Düsseldorfer Rathaus zu Gast war.

Umso bewegender ist es für die in Düsseldorf und der Region lebenden koptisch-orthodoxen Christen, dass das 118. Kirchenoberhaupt der koptisch-orthodoxen Kirche Düsseldorf die Ehre seines Besuches und seines Segens erweist.

Als Oberhaupt von mehr als 20 Millionen koptisch-orthodoxen Christen, besuchen Sie, verehrter Heiliger Vater, erstmals unsere schöne Stadt am Rhein, und dies aus einem besonders erfreulichen Anlass: Gestern haben Sie die koptisch-orthodoxe Kirche im Stadtteil Düsseldorf-Heerdt offiziell eingeweiht.

Dass die Segnung von Ihnen persönlich vorgenommen wird, war den Gläubigen ein Herzenswunsch, der sich nun erfüllt hat.

So kam es gestern, wie ich hörte, zu vielen bewegenden Begegnungen und Gesprächen mit den Gläubigen, die aus ihrer Heimat fortgegangen sind und die hier in Düsseldorf ein neues Zuhause gefunden haben.

Diese Menschen lebten in einer Diaspora. Nun sind sie zu uns in ein Land mit einer offenen, demokratischen und christlich-geprägten Werteordnung gekommen.

Düsseldorf ist eine wachsende Stadt mit derzeit über 642.000 Einwohnern. Hier leben Menschen verschiedener Religion und

Herkunft aus über 180 Nationen friedlich zusammen. Die Zahl steigt stetig an.

Die Menschen wohnen in Stadtteilen rechts und links des Rheins. Sieben Brücken, die man in Düsseldorf gerne als Brückenfamilie bezeichnet, verbinden beide Seiten.

Es ist ein großes Geschenk, dass alle Menschen – Christen, Juden, Moslems, Andersgläubige – ihren Glauben hier frei entfalten und auch öffentlich praktizieren können. Hier werden Brücken auch zwischen den Religionen geschlagen.

Diese Vielfalt, Freiheit und Toleranz sind wesentliche Werte dieser Gesellschaft, für die wir alle gemeinsam eintreten müssen.

Denn es sind Werte, die in vielen Teilen der Welt bedroht sind von religiösem Fanatismus wie etwa durch den sogenannten „Islamischen Staat“, durch Hass, Wut und Intoleranz. Auch Deutschland kann sich von extremistischen Tendenzen nicht freisprechen. Umso wichtiger ist unser Einsatz für eine wehrhafte Demokratie.

Die Auswirkungen sind auch in Deutschland zu spüren. Deshalb gibt es in Düsseldorf zum einen große ausländische Communities mit sogenannten Expats, die hierherkommen, um als Fachkräfte zu arbeiten und Auslandserfahrungen zu sammeln. Zum anderen flüchten viele Menschen zu uns vor Krieg, Terror, Diskriminierung und Verfolgung.

Schon seit langem gibt es im Osten der Stadt, im Stadtteil Gerresheim, die sehr aktive koptisch-orthodoxe St. Marien-Kirchengemeinde.

Nachdem bis zum Jahr 2010 rund 400 koptische Familien in Nordrhein-Westfalen lebten, stieg die Zahl Schätzungen zufolge auf inzwischen rund 1.000 an.

Bildeten in den 1960er und 1970er Jahren vor allem Studenten oder Arbeitnehmer die Gemeinde, kamen in den vergangenen

Jahren überwiegend Menschen hinzu, die in verschiedenen Ländern des Nahen Ostens diskriminiert und verfolgt werden.

Die schrecklichen Terroranschläge der jüngeren Vergangenheit auf koptische Christen in Ägypten sind nur die traurigen Höhepunkte, von denen die Weltöffentlichkeit erfährt. Doch es gibt insgesamt eine Tendenz dazu, Christen zu bedrohen, auszugrenzen und zu verfolgen. Davon berichten hier ankommende Flüchtlinge immer wieder.

Als ich im Frühling 2017 bei einem Besuch in Rom das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, Papst Franziskus, treffen durfte, ging es in einer Versammlung kommunaler Vertreter unter anderem um das Thema Kriegs- und Krisenflüchtlinge. Wie kann die westliche Welt ihrer Verantwortung genügen, diesen Menschen zu helfen?

Die koptischen Christen in Düsseldorf lassen Taten sprechen. Dafür gilt ihnen ein herzlicher Dank.

Die hiesige koptische Gemeinde hat viele Flüchtlinge herzlich aufgenommen und ihnen Schutz und Zuflucht geboten.

So leistet die koptische Gemeinde Großartiges, um diesen Menschen bei der Integration in die Stadtgesellschaft zu helfen. Und vor allem bietet sie unseren neuen Mitbürgern und Mitchristen eine religiöse Heimat.

Mit den steigenden Zahlen ist der Platzbedarf für die Gemeindegemeinschaft stetig gewachsen: von Gottesdiensten über Feiern bis hin zu Sprachkursen.

Dies alles kann inzwischen im linkrheinischen Stadtteil Heerdt stattfinden, in der gestern eingeweihten Bunkerkirche St. Sakrament.

Dieses ursprünglich katholische Gotteshaus wurde der koptischen Gemeinde übertragen. So setzen die Katholiken in Düsseldorf ein wertvolles Zeichen für Solidarität unter Christen.

Nach umfassenden Umbauarbeiten konnte der Sakralbau seiner neuen Nutzung und Bestimmung zugeführt werden. Er dient nun als Stadtteiltreff, der allen Menschen offen steht, Gemeinde- und Nichtgemeindemitgliedern.

Wir schätzen uns glücklich über diesen neuen Ort für Bildung, Beratung und Begegnung, einen Ort für Integration und gelebtes Miteinander.

Ich hoffe, dass auch in Zukunft viele Menschen dort aufeinander treffen und danke allen Kooperationspartnern, die dabei zusammenwirken:

Der koptisch-orthodoxen Kirchengemeinde, dem Sozialdienst katholischer Frauen und Männer e.V., dem ASG-Bildungsforum und vielen Christen, die sich für die Gemeinschaft einbringen.

Zu hören, dass der stellvertretende Stadtdechant und Pfarrer im Linksrheinischen, Michael Diederichs, diesen Schritt einmal als „Zeichen gelebter Ökumene“ bezeichnete, freut mich sehr.

Dies verdeutlicht das vertrauensvolle Miteinander zwischen verschiedenen Glaubensgemeinschaften in Düsseldorf, und dies passt hervorragend zu unserer toleranten, aufgeschlossenen Stadt.

Verwirklicht werden konnte dieses Projekt dank des Engagements der St. Marien Kirche und des Vereins „Koptische Bunkerkirche Düsseldorf-Heerdts e.V.“

Ich war tief bewegt als ich las, dass die Düsseldorfer Kopten der Gesellschaft mit diesem Zentrum etwas zurückgeben möchten. Als Dank für die Freundlichkeit und die Offenheit, mit der sie aufgenommen wurden und als Dank für die Unterstützung, welche sie erfahren haben.

Hier ist Integration gelungen, und dies zeichnet die Düsseldorfer Stadtgesellschaft aus. Zudem ist es praktizierte Nächstenliebe, Schutz Suchenden zu helfen.

Ihnen, Heiliger Vater, danke ich nochmals dafür, dass Sie Düsseldorf aus diesem wunderbaren Anlass die Ehre geben.

Ich wünsche Ihnen auch für die weiteren Stationen Ihrer Europa-Reise alles Gute.